

# Künstler der musikalischen Farbe

Die vier Profi-Musiker des Schwyzer Kammermusik-Ensembles Accento musicale gaben am Freitagabend in Pfäffikon ein Spätsommerkonzert erster Klasse mit Werken von Ravel und Brahms.

von Paul Diethelm

Immer wieder gelingt es dem Accento musicale, das Publikum mit hochstehenden Konzerten und Facetten der Kammermusik zu überraschen. So auch am Spätsommerkonzert vom Freitagabend in der Aula der Sek Weid in Pfäffikon mit einer Sonata für Violine und Violoncello des bekannten französischen Komponisten Maurice Ravel, der von Urs Bamert auch als Künstler der musikalischen Farbe bezeichnet wird. Gespielt wurde die Sonate von Donat Nussbaumer (Violine) und Severin Suter (Violoncello) in vier Sätzen mit «Allegro», «Très vif», einem etwas melancholischen tönenden «Lent» und gefolgt von «vif, avec entrain», einem rassigen letzten Satz. Bei diesem Werk kam die hohe Technik von Ravel vollends zum Tragen, und die beiden Musiker boten mit Finger und Instrumentenbogen musikalische Klänge der Spitzenklasse.

## Klangvolle Solodarbietung

Im zweiten Konzertteil überzeugte Eleonora Em am Flügel mit dem Werk «Jeux d'eau» von Maurice Ravel, komponiert im Jahr 1901. Was hier in dieser hervorragenden und klangvollen Solodarbietung geboten wurde, versetzte die Konzertbesucher in absolute Bewunderung.

Im letzten und dritten Konzertteil,



Das Ensemble Accento musicale mit (v. l.) Donat Nussbaumer, Eleonora Em, Severin Suter und Urs Bamert.

Bild Paul Diethelm

ergänzt mit Urs Bamert (Klarinette), spielten die vier Profi-Musiker Johannes Brahms Klavierquartett g-Moll, op 25 «Alla Zingarese» in vier Sätzen mit Allegro, Intermezzo. Allegro ma non troppo – Trio Animato, gefolgt von einem Andante con moto und endend

mit dem Finale Rondo alla Zingarese, in welchem die ungarischen Rhythmen bis hin zu Csardas unverkennbar waren.

Urs Bamert gab jeweils vor den einzelnen Konzertabschnitten informative Erläuterungen zu den Werken und

deren Komponisten. Die grosse Publikumsbegeisterung wurde mit einer längeren Zugabe verdankt.

Das nächste und ganz spezielle Konzert findet an Maria Empfängnis, Samstag, 8. Dezember, auf dem Weingut Clerc Bamert in Wangen statt.

# Generalvikar ehrt Kirchenpatronin

Ein engagierter Sonntagvormittag für Generalvikar Martin Kopp: In Schindellegi stellte er sein Projekt «Clubhuus» vor, und in Wollerau wurde zusätzlich noch das Patroziniumsfest der Heiligen Verena begangen.

von Paul Diethelm

Zuerst besuchte Generalvikar Martin Kopp am Sonntagmorgen den Gottesdienst in Schindellegi und stellte sein Projekt «Clubhuus», eine Wohngemeinschaft für Jugendliche in Erstfeld, vor.

Danach wurde in seiner Anwesenheit und bei nahezu vollbelegter Kirche in Wollerau das Patroziniumsfest, das Fest der heiligen Verena, der Kirchenpatronin der Pfarrkirche Wollerau, gefeiert. Eröffnet wurde die Feier mit dem gemeinsam gesungenen «Verenalied». Der Kirchenchor Richterswil bereicherte den speziellen Gottesdienst mit klangvollen Darbietungen. Der Festgottesdienst war ganz nach der Heiligen Verena ausgerichtet. So erläuterte Pfarrer Josef Kuzar auf informative Art die Geschichte der Heiligen Verena, auch die Lesungen waren ganz auf die Kirchenpatronin ausgerichtet. Ebenso würdigte Generalvikar Martin Kopp in seiner Festpredigt ihr Leben und Wirken.

## «Clubhuus» in Erstfeld

Generalvikar Martin Kopp orientierte dann über sein Werk, das «Clubhuus» in Erstfeld. Dabei handelt es sich um



Generalvikar Martin Kopp spricht den Segen anlässlich der Patroziniumsfeier in der Pfarrkirche St. Verena in Wollerau (links). Angeregte Apéro-Gespräche mit Generalvikar Martin Kopp.

eine Wohngemeinschaft für in Not geratene Jugendliche und dient vorwiegend der Wiedereingliederung in das gesellschaftliche und berufliche Leben. Viele Flüchtlinge erhalten hier ein Dach über dem Kopf und werden versorgt. Da wird nicht nur von

Integration gesprochen, sondern aktiv umgesetzt und dies unabhängig von Religion und Hautfarbe. Heute betreut Generalvikar Martin Kopp zusammen mit einem Betreuersteam mit minimalen Kosten diese Wohngemeinschaft und wird vom ganzen Seelsorgeraum



Bilder Paul Diethelm

Berg im Rahmen der Pfarreiprojekte unterstützt.

Der anschliessende Apéro im Pfarreisaal wurde rege dazu genutzt, um mit Generalvikar Martin Kopp sich noch näher über sein Projekt «Clubhuus» orientieren zu lassen.

## Leser schreiben Konsumenten bezahlen

Am 23. September entscheiden wir an der Urne über zwei Agrarinitiativen. Die Fair-Food-Initiative und die Initiative für Ernährungssouveränität werden vor allem bei den Bauern kontrovers diskutiert. Die Initianten wollen

fair produzierte Produkte mit tiergerechter Haltung auf der einen Seite und eine Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft mit nachhaltiger Produktion auf der anderen Seite. Es gilt aber, genau hinzuschauen, welche Auswirkungen die zwei Initiativen haben könnten. Bereits heute haben unsere Bauern und Produzenten strenge Richtlinien und Vorgaben bei der Herstellung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Produkten.

Wenn wir nun die Auflagen für Importprodukte verschärfen, gefährden diese Auflagen die internationalen Handelsverträge. Werden die Importeure neu verpflichtet, dieselben Standards wie die schweizerischen Produzenten einzuhalten, würde das einerseits den Warenpreis der importierten Lebensmittel in die Höhe treiben, und andererseits müsste die Schweiz ein grosses Kontrollsystem aufbauen. Dies würde uns wiederum sehr viel Geld

kosten, damit die ausländischen Produzenten und deren Produkte überprüft werden können.

Ich bin sogar der Meinung, dass eine lückenlose Kontrolle der im Ausland produzierten und in die Schweiz importierten Lebensmittel nicht gemacht werden kann.

Daher werde ich die zwei Vorlagen ablehnen und am 23. September zweimal Nein stimmen.

Elias Tresch, CVP, Freienbach

## Kulturreise nach Bern

Die diesjährige Kulturreise der Naturfreunde Lachen führt am 18. September in die Bundesstadt.

Da sich bei der Gründung des Bundesstaates 1848 Zürich, Luzern und Bern um den Sitz der Regierung bewarben, wurde im Sinne eines gut eidgenössischen Kompromisses Bern zwar zur Bundesstadt, nicht aber zur Hauptstadt bestimmt. Die Berner Altstadt wurde 1983 mit seinen Sehenswürdigkeiten wie den berühmten Lauben, dem Zytgloggen, dem Münster, dem Bundeshaus und vielen anderen mehr in die Liste der Weltkulturgüter der Unesco aufgenommen.

Am Morgen besuchen wir in Wabern die swisstopo, die frühere Landestopographie. Hier bekommen wir einen Einblick in die Entstehung und die Herstellung der Landeskarten. Der Blick hinter die Kulissen dürfte für alle Kartenfreunde interessant sein. Zum Mittagessen begeben wir uns in ein gemütliches kleines Restaurant in der Berner Innenstadt.

Für den Nachmittag ist ein Rundgang unter kundiger Führung durch die Altstadt vorgesehen. Dabei ziehen wir vorbei an einigen der Berner Sehenswürdigkeiten.

Die Abfahrtszeiten sind in Siebnen-Wangen um 6.43 Uhr, in Lachen um 6.46 Uhr und ab Pfäffikon um 6.52 Uhr. Zurück sind wir in Siebnen-Wangen um 18.17 Uhr. Aus organisatorischen Gründen ist für diese Kulturreise eine Anmeldung bis zum 13. September an Walter Zimmermann, E-Mail zimmermann\_walter@bluewin.ch, oder Telefon 076 453 37 84, erforderlich.

Naturfreunde Lachen

## Leser schreiben Das Geschäft mit dem Krieg

Am Donnerstag hat nach der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates auch diejenige des Ständerates die Pläne des Bundesrates, das Verbot von Waffenexporten in Kriegsländer zu lockern, gutgeheissen. Bisher waren Exporte in Länder verboten, die in einen bewaffneten Konflikt verwickelt sind. Neu soll dies für interne Konflikte wie Bürgerkriege nicht mehr gelten. Es ist nur die letzte in einer Reihe von fragwürdigen Lockerungen der Regeln für Waffenexporte. Auch in Länder, die Menschenrechte systematisch und schwerwiegend verletzen, dürfen wir heute Waffen und Munition exportieren. Nun also auch in Bürgerkriegsländer. Wohin soll das noch führen? Sind wir als Nation wirklich derart auf Kriegsgeschäfte für unsere Rüstungsindustrie angewiesen, um unseren Wohlstand erhalten zu können? Ich behaupte, nein.

Ich finde diesen Entscheid eine Schande. Wir können unser Land nicht mehr als neutral bezeichnen, wenn wir auf militärische Konflikte angewiesen sind und diese auch noch mit Waffen befeuern. Wieder frage ich mich, nachdem sich schon beim Geldspielgesetz die Casino-Lobby durchgesetzt hat, wer macht eigentlich unsere Politik – Waffenlobby oder Volksvertreter? Von einem Volksvertreter hätte ich erwartet, die Schweizer Neutralität zu schützen und nach unseren abendländischen Werten zu handeln.

Schade, dass bei diesem Kommissionsentscheid auch unser Schwyzer Ständerat dem Geschäft zugestimmt hat. Am Schluss jammern sie wieder über die vielen Flüchtlinge, die in die Schweiz wollen.

Dominik Blunschy, Kantonsrat CVP, Ibach